

Bisher erschienen:



*Cupido
elegy
2007*

divine

J. HEINRICH

Weingut Johann Heinrich OHG
Karrnergasse 59
A-7301 Deutschkreutz
www.weingut-heinrich.at



Apollo und Daphne

Übermütig und siegestrunken zieht sich Apollo durch eine unbedachte Äußerung den Zorn des listigen Cupido zu: Mit einem goldenen Pfeil lässt er Apollo in flammender Liebe zur jungfräulichen Nymphe Daphne entbrennen, verschließt aber deren Herz für die Gefühle Apollos mit einer bleiernen Pfeilspitze.

Der liebeskranke Apollo verfolgt Daphne durch Wald und Feld bis an die Ufer des Flusses Peneios. Erschöpft fleht Daphne ihren Vater, den Flußgott, an, er möge doch ihre verhängnisvoll schöne, Apollo so reizende Gestalt in einen Lorbeerbaum wandeln. Zu Holz erstarrt und als Frau Apollo entzogen, doch von diesem in verwandelter Gestalt unverwandt geliebt, wird Daphne als Lorbeerkranz für ewig zu Apollos Symbol und dem Zeichen derer, die sich im Lichte des Gottes sonnen: olympischer Sieger, triumphierender Feldherren und berühmter Dichter.

Der Mythos von Apollo und Daphne entstammt den „Metamorphosen“ von Ovid (ca. 1-8 n.Chr.). Er überhöht die magischen Kräfte der Liebe, die weder durch den menschlichen Willen noch die Ratio bestimmt werden, sondern schlicht ein ewig unerklärliches Phänomen sind.

Gian Lorenzo Bernini,
barocker Gestalter der Stadt Rom
(zu seinen Meisterwerken zählen die Kolonnaden am Petersplatz, der Hochaltar im Petersdom, der Brunnen an der Piazza Navona uvm.) verewigte den dramatischen Augenblick, als der liebestolle Apoll Daphne erreicht, sie sich aber in das Lorbeergehölz verwandelt („Apollo e Dafne“, 1624-25, Galleria Borghese, Rom).

Cupido
forces magiques
2007

„... getroffen von Cupidos güldenem Pfeil,
von dessen magischen Kräften
unrettbar in Liebe entflammt ...“

Die magischen Kräfte von Cupidos Pfeilen,
die Gott Apollo zu flammender Liebe
und Daphne gleichzeitig zu verzweifelter
Widerstand zwingen, finden sich in jedem
Schluck des jüngsten Höhepunkts winzigerischer
Schaffenskraft aus dem Hause J. Heinrich:
Cupido 2007 „forces magiques“.

Die bedingungslose Leidenschaft für Natur,
Terroir und Handwerk und die Orientierung allen
Bemühens an der Perfektion erschaffen
ein vollendetes Meisterwerk:
Cupido – ein außergewöhnlicher Blaufränkisch,
eine Dimension des Genusses,
die nur magischen Kräften entstammen kann.

Cupido 2007 besticht durch dunkles
Rubingranat und zarten Ockerrand, in der Nase
rote Beeren, feine mineralische Nuancen,
Anklänge von Balsam und edlen Hölzern.
Am Gaumen ausgeprägte Brombeer- und
Zwetschkenfrucht, noble Tabakwürze,
angenehme Extraktsüße, überaus elegant und
mit finessenreicher Struktur und seidigen
Tanninen. Große Länge und Frische im Nachhall,
mit einem Hauch von dunklem Nougat.

Cupido 2007 forces magiques

Blaufränkisch
14,5 % vol. Alkohol
5,8 g/l Säure, 1,2 g/l Restzucker
Reifung 3 Jahre im kleinen Eichenfass

Pluto und Proserpina

Voll des Ehrgeizes, auch die Unterwelt der Vorherrschaft der Liebe zu unterwerfen, lässt Venus ihren Sohn Cupido seine Pfeile gegen Pluto richten. Dieser sieht Proserpina beim Blumenpflücken, verliebt sich augenblicklich und raubt sie mit seinem Viergespann.

Proserpinas Mutter Ceres, Göttin der Fruchtbarkeit, lässt aus Protest und Kränkung die Erde verdorren, sodass Jupiter zu einem Machtwort gezwungen ist: Ein halbes Jahr darf Proserpina fortan bei ihrer Mutter auf der Erde sein, dann muss sie für die gleiche Zeit zurück zu ihrem Gatten in die Unterwelt. Die traurige Mutter Ceres lässt dann die Erde unfruchtbar ruhen, jedoch sogleich mit Proserpinas Wiedererscheinen freudig ersprießen zu neuem Leben.

Der antike Mythos „Pluto und Proserpina“ aus den „Metamorphosen“ von Ovid (ca. 1-8 n.Chr.) erklärt der damaligen Welt den periodischen Wechsel des Blühens und Absterbens in der Natur im Wechsel der Jahreszeiten. Das geheimnisvolle, durch die magischen Kräfte der Liebe geschaffene Band zwischen Vergehen und Werden symbolisiert darüber hinaus die gegenseitige Abhängigkeit von Tod und neuem Leben.

Gian Lorenzo Bernini, der als Architekt und Bildhauer mit vielen Meisterwerken dem barocken Rom sein Gesicht gab und der bedeutendste Künstler der damaligen Welt war, schuf die Darstellung des Pluto in dem Augenblick, als der seine Geliebte kraftvoll und zum Äußersten entschlossen an sich reißt („Ratto di Proserpina“, 1621-22, Galleria Borghese, Rom).

elegy
2007

„... indes die Anmut in dem Haine sich bald
Violen, bald silberne Lilien pflückt, schaut und
begehrt und entführt sie der vor Liebe
glühende Gott ...“

Die übernatürliche Kraft, die den Gott Pluto
urplötzlich in Liebe entflammt und ihn
die anmutige Jungfrau gewaltsam an sich reißen
und in sein düsteres Reich entführen lässt,
findet sich in der Cuvée elegy 2007
aus dem Hause J. Heinrich wieder:
Cabernet Sauvignon und Merlot,
zwei weltgewandte, starke Charaktere
als Protagonisten
einer einzigartigen Vermählung.

Elegie bedeutet im Altgriechischen
einen Lobgesang zum Ruhm des Weines,
elegy 2007 ist somit eine neuzeitliche Ode
an die (Sinnen)Freude.

elegy 2007 überzeugt durch tiefdunkles
Rubingranat mit violetten Reflexen, in der Nase
mit feiner Edelholzwürze und feinen
Cassisanklängen, zart nach Lakritze und
ein Hauch von Orangen. Am Gaumen überaus
saftig, dicht, Brombeerkonfit, finessenreiche
Struktur, präsenste, gut integrierte Tannine,
mit markanter Säure, überaus kraftvoll
und lang anhaltend. Reife, süße Herzkirschen
im kraftvollen Nachhall.

elegy 2007

Cuvée aus gleichen Teilen Cabernet Sauvignon
und Merlot
14,5 % vol. Alkohol
6,0 g/l Säure, 1,5 g/l Restzucker
Reifung 3 Jahre im kleinen Eichenfass